

**Arbeitspapier**

Arbeitspapiere sind Online-Veröffentlichungen der Forschungsgruppen.  
Sie durchlaufen kein förmliches Gutachterverfahren wie SWP-Studie,  
SWP-Aktuell und SWP-Zeitschriftenschau.

FORSCHUNGSGRUPPE SICHERHEITSPOLITIK | AP NR. 02, JANUAR 2025

# **Modelle zur Absicherung eines möglichen Waffenstillstandes in der Ukraine**

*Claudia Major, Aldo Kleemann*

# Inhalt

<b>I. Executive Summary</b>	<b>3</b>
<b>II. Rahmenbedingungen</b>	<b>4</b>
a) Unklare US-Positionierung zur Ukraine, aber klare Erwartung an die Europäer	4
b) Absicherung eines Kriegsendes als entscheidendes Element	4
c) Was wäre abzusichern? Parameter eines Waffenstillstands	5
<b>III. Überblick und Anwendbarkeit bestehender Absicherungsmodelle</b>	<b>5</b>
a) Geringe Anwendbarkeit von OSZE, EU, VN und NATO als Rahmen	6
b) Überblick über bisherige Einsatz- und Absicherungsmodelle	7
<b>IV. Grundzüge eines <i>sui generis</i>-Modell für die Ukraine</b>	<b>9</b>
a) Kernelemente eines <i>sui generis</i> -Modells	10
b) Drei Modelle (NATO-Beitritt, Stationierung, Hilfe zur Selbsthilfe mit inkrementeller Europäisierung)	11
<b>V. Dilemmata, Zielkonflikte und Entscheidungsnotwendigkeiten</b>	<b>14</b>
a) Dilemmata und Zielkonflikte	14
b) Politische Entscheidungsnotwendigkeiten	15
<b>VI. Weitere Elemente für die Absicherung eines Waffenstillstands</b>	<b>15</b>
<b>VII. Fazit und Ausblick</b>	<b>16</b>

## I. Executive Summary

Aktuell gibt es keine erfolgversprechenden Ansätze, wie Russland und die Ukraine überzeugt werden können, den Krieg zu beenden. Nichts deutet momentan darauf hin, dass Russland den Krieg beenden *will*. Die russischen Ziele haben sich nicht verändert. Putin gibt sich zwar offen für Gespräche, aber nur mit seinen Vorbedingungen, die einer Kapitulation der Ukraine gleichkämen. Ernsthaften Verhandlungswillen, demonstriert etwa durch einen Stopp der Kämpfe, zeigt er nicht.

Zu befürchten ist außerdem, dass Russland durch taktisches Verhandeln bei parallelem Weiterkämpfen die Ukraine zermürbt und das westliche Lager spaltet. Die Unterstützung für die Ukraine in westlichen Ländern könnte sinken, da taktische Verhandlungen ein greifbares Kriegsende („Frieden“) vorgaukeln.

Sollte es zu einem Waffenstillstand kommen, muss geklärt werden, wie dieser durchgesetzt und wie Russland vor weiteren Angriffen abgeschreckt werden kann. Denn solange Moskau an seinen Zielen festhält und eine unabhängige Ukraine ablehnt und Europas Sicherheitsordnung verändern will, und solange es die Mittel hat, diese Ziele zu verfolgen, sind die Ukraine und Europas Sicherheitsordnung bedroht.

Es ist noch nicht absehbar, ob die USA unter Trump einen *«peace through accommodation»* oder einen *«peace through strength»* Ansatz für das Kriegsende verfolgen werden. Klar ist, dass sie eine zentrale Rolle für die Absicherung eines möglichen Waffenstillstands in der Ukraine ablehnen und die Europäer in der Pflicht sehen. Diese sind derzeit militärisch nicht in der Lage, diese Aufgabe glaubwürdig ohne US-Beiträge zu übernehmen. Zudem hat kein europäisches Land bislang ernsthafte Bereitschaft zur Truppenentsendung gezeigt. Erschwerend kommt hinzu, dass die traditionellen politisch-völkerrechtlichen Modelle für Absicherungen, wie etwa ein VN-Mandat, nicht anwendbar sind.

Notwendig ist ein *sui generis*-Modell, das trotz fehlender europäischer militärischer Fähigkeiten und geringer politischer Bereitschaft und Geschlossenheit der Europäer die Ukraine verlässlich absichert. Bislang liegen keine Ideen vor, die absehbar materiell-politisch umsetzbar sind und die Ukraine schützen würden. Was die Europäer ad hoc bereitstellen können, würde keinen glaubhaften Schutz bieten.

Ein „*Bluff and Pray*“-Ansatz, der zu wenig Truppen einsetzt und im Wesentlichen auf der Hoffnung fußt, dass Russland diesen nicht testet, wäre fahrlässig und erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Krieges in Europa.

Drei Modelle sind vorstellbar:

- I. NATO-Beitritt
- II. Westliche Truppenstationierungen in der Ukraine (bis zu 150.000 PAX)
- III. Inkrementelle Integration der Ukraine in die euroatlantischen Strukturen mit über Zeit wachsender Militärpräsenz („normative Kraft des Faktischen“)

Fortschritt in III bringt die Ukraine II und I näher.

Damit sind Zielkonflikte für die NATO-Staaten verbunden. Letztere vertreten bislang mehrheitlich die Position, dass eine Absicherung der Ukraine derzeit auf Kosten der eigenen NATO-Sicherheit gehen würde und damit zu risikoreich wäre. Der Mehrwert einer gesicherten Ukraine für Europas Sicherheit und die internationale Ordnung schätzen sie als geringer ein als die Notwendigkeit der eigenen Absicherung.

## II. Rahmenbedingungen

### a) Unklare US-Positionierung zur Ukraine, aber klare Erwartung an die Europäer

US-Präsident Donald Trump hatte versprochen, unmittelbar nach seinem Amtsantritt den Krieg in der Ukraine zu beenden. Der Sonderbeauftragte für die Ukraine, General Kellogg, veranschlagt dafür zwar mittlerweile 100 Tage, nicht mehr 24 Stunden. Wohin die Trump-II-Administration steuert, bleibt aber unklar. Einige Entscheidungsträger, darunter Verteidigungsminister Hegseth und Vizepräsident Vance, aber auch Donald Trump Junior, plädieren für ein Kriegsende nach Bedingungen, die den russischen Forderungen gleichkommen (*«peace through accommodation»*). Eine tragende Rolle der USA in der Sicherung der Ukraine nach Kriegsende lehnen sie ab. Andere Entscheider, wie General Kellogg, Sicherheitsberater Waltz und Außenminister Rubio, sprechen sich für einen Frieden durch Stärke aus, der die Ukraine-Unterstützung konditioniert und Russland Grenzen setzt (*«peace through strength»*). Für sie ist eine begrenzte US-Unterstützung bei der Absicherung der Ukraine vorstellbar.

Eine schlüssige Strategie, Russland oder die Ukraine – auch gegen deren Willen – zum Einstellen der Kämpfe zu bringen, liegt bislang nicht vor. Zwar droht Trump der Ukraine mit dem Entzug der US-Unterstützung und Russland mit Eskalation durch weitere militärische Unterstützung Kyjiws. Aber wenig spricht dafür, dass die USA damit das derzeit militärisch erfolgreiche Russland oder die Ukraine zum Einstellen der Kämpfe bringen werden. Zu befürchten ist, dass Russland durch taktisches Verhandeln bei parallelem Weiterkämpfen die Ukraine zermürbt und das westliche Lager spaltet.

Welches Lager (*«peace through accommodation»* oder *«peace through strength»*) sich durchsetzen wird, ist noch nicht absehbar. Gemeinsame Elemente beider US-Ansätze sind:

- die Ablehnung einer NATO-Mitgliedschaft der Ukraine;
- die Absicherung der Ukraine wird als europäische Aufgabe angesehen; die USA wollen keine oder nur wenig Fähigkeiten dafür bereitstellen;
- der Deal an sich zählt, nicht, was er beinhaltet.

### b) Absicherung eines Kriegsendes als entscheidendes Element

Auch wenn aktuell nichts auf einen Waffenstillstand hindeutet, läuft die Debatte über seine mögliche Absicherung bereits.<sup>1</sup> Für die Europäer bietet sie besondere Sprengkraft. Denn sie müssten die Hauptlast tragen, während ihnen aber die dafür notwendigen militärischen Fähigkeiten sowie die politische Bereitschaft und Geschlossenheit fehlen.

<sup>1</sup> Siehe u.a. **Bundesregierung**: Drucksache 20/14628. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Matthias Mossdorf, Eugen Schmidt, Volker Münz und der Fraktion der AfD, vom 20. Januar 2025; **Peter Dickinson**: No peace without security: Ukraine needs guarantees against new Russian invasion, Atlantic Council, 14. Januar 2025; **Samueal Charap**: Think twice before committing European boots on the ground in Ukraine, Financial Times, 13. Januar 2025; **Alina Polyakova**: America Needs a Maximum Pressure Strategy in Ukraine. Trump Must Gain More Leverage to Bring Putin to the Negotiating Table, Foreign Affairs, 31. Dezember 2024; **Samuel Charap**: A Pathway to Peace in Ukraine. Trump Needs a Realistic Game Plan, Strong Incentives, and Patience, Foreign Affairs, 24. Dezember 2024; **Sumantra Maitra**: A possible path to peace in Ukraine, Center for Renewing America, 10. Dezember 2024; **Elie Tenenbaum / Leo Litra**: Ukraine's Security now depends on Europe, Foreign Affairs, 3. Dezember 2024.

Für die dauerhafte Sicherheit der Ukraine sind die Durchsetzung und Absicherung eines Waffenstillstandes ebenso wichtig wie die Abschreckung Russlands. Denn solange Moskau an seinen Zielen festhält, also eine unabhängige Ukraine ablehnt und die europäische Sicherheitsordnung verändern will (siehe Moskaus Vertragsentwürfe 2021), und solange es die Mittel hat, diese Ziele zu verfolgen, sind die Ukraine und Europa bedroht. Kampfpausen sind dann Regenerationspausen für Russlands Streitkräfte. Die Zeit 2014–2022 war so gesehen aus heutiger Perspektive ein (mehrfach gebrochener) Waffenstillstand, in dem Moskau seine Ausgangsposition verbesserte.

Die Minsker Abkommen lehren, dass ein Waffenstillstand glaubwürdig und robust abgesichert werden muss, solange die politischen Ursachen für den Konflikt fortbestehen und Russland sowohl Kriegsbereitschaft als auch Kriegsfähigkeit signalisiert und ausbaut.

### c) Was wäre abzusichern? Parameter eines Waffenstillstands

Ein Waffenstillstand müsste durchgesetzt und derart gestaltet werden, dass Russland von einer Verletzung und einem weiteren Überfall auf die Ukraine abgeschreckt wird. Gleichzeitig müssten die westlichen Verbündeten sicherstellen, dass auch die Ukraine ein solches Abkommen einhält und Aggressionen unterlässt. Der Fokus dieser Analyse liegt jedoch explizit auf dem Schutz der Ukraine vor Russland.

Die geografische Lage ist dabei eine immense Herausforderung: Die Grenze zwischen der Ukraine und Russland ist etwa 2300 km lang. Hinzu kommen die rund 1100 km Grenzverlauf zwischen der Ukraine und Belarus, welches eng mit Russland verbunden ist («*soft annexation*»). Die aktuelle Frontlinie erstreckt sich über etwa 900 km. Russland hat derzeit etwa 600.000 Soldaten im Einsatz.

Überdies baut Moskau seine *Kampffähigkeit* weiter aus, indem es in Aufwuchs, Aufbau und Modernisierung von Ausrüstung, Industrie und Personal investiert. Es stärkt zudem die Kampfbereitschaft, indem es die Gesellschaft militarisiert und in Politik und Gesellschaft den Krieg als Überlebenskampf gegen einen Angriff des Westens framt.

Allerdings deuten Datenpunkte daraufhin, dass Russlands Wirtschaft und Militär ab 2026 auf Schwierigkeiten stoßen könnten.<sup>2</sup> Russlands Kampffähigkeit könnte leiden und infolgedessen seine Verhandlungsbereitschaft steigen. Zudem ist unklar, in welchem Maß Moskau nach Kriegsende in der Lage wäre, sein Militär in der aktuellen Größe und Ausstattung weiterhin zu unterhalten oder gar weiter auszubauen.

## III. Überblick und Anwendbarkeit bestehender Absicherungsmodelle

Auf der Suche nach einem Model, um einen potentiellen Waffenstillstand abzusichern, werden unterschiedliche organisatorische Rahmen und historische Beispiele diskutiert. Diese sind – wie nachfolgend aufgezeigt wird – letztlich nicht zielführend.

<sup>2</sup> Siehe u.a. **Janis Kluge**: *Russlands Wirtschaft am Wendepunkt, Mit dem Ende des russischen Kriegsbooms steigen die wirtschaftlichen Risiken für den Kreml*, SWP-Aktuell 2024/A 59, 26. November 2024; **Maxx Seddon / Anastasia Stognei / Daria Mosolova**: *Russia struggles to tame inflation in 'overheating' war economy*, Financial Times, 20. Dezember 2024; **Martin Sandbu**: *Russia's war economy is a house of cards. The financial underpinnings look increasingly fragile*, Financial Times, 12. Januar 2025; Eine gegenteilige Meinung vertritt bspw. **Richard Connolly**: *Russia's Wartime Economy isn't as Weak as it Looks*, RUSI, 22. Januar 2025.

## a) Geringe Anwendbarkeit von OSZE, EU, VN und NATO als Rahmen

Einsätze im OSZE-, EU-, VN- und NATO-Rahmen sind unwahrscheinlich:

### EU-Operation:

- Würde einen einstimmigen Ratsbeschluss und damit die Zustimmung ukrainekritischer Länder wie Ungarn und der Slowakei voraussetzen;
- Kleinere Koalitionen der Willigen (Art. 44) wären theoretisch möglich, sind aber politisch und militärisch nicht umsetzbar, denn
  - ein derartiger EU-Einsatz wäre nur unter Rückgriff auf bereits in die NATO-Verteidigungsplanung eingeplanter Kräfte sowie der „strategic enabler“ der NATO möglich;
  - eine solch robuste Operation, in der Größe, hat die EU noch nicht durchgeführt;
  - ohne US-Beteiligung fehlt die Glaubwürdigkeit für eine solche Mission.

### OSZE:

- Ein robustes Mandat wäre unwahrscheinlich, da es die Unterstützung Russlands und der Ukraine voraussetzt: OSZE-Operationen kommen auf Einladung des Gastlandes zustande und Teilnehmerstaaten vereinbaren die Mandate im Konsens;
- Der OSZE fehlt nach den Minsker Abkommen seit 2014 die Glaubwürdigkeit;
- Der OSZE fehlt die Möglichkeit, das notwendige Kräftekontingent bereitzustellen.

### VN:

- Ein robustes Mandat wäre unwahrscheinlich, da Russland als betroffener Staat und Mitglied des Sicherheitsrates einem Einsatz zustimmen müsste;
- Die Verfügbarkeit von Truppen und deren Glaubwürdigkeit sind fraglich.

### NATO:

- Eine Zustimmung Russlands zur Präsenz von NATO-Truppen in der Ukraine ist unwahrscheinlich, selbst wenn Moskau aus einer Position der Schwäche Verhandlungen zustimmen würde;
- Es ist derzeit unwahrscheinlich, dass alle NATO-Staaten zustimmen würden.

Interessant ausschließlich für den rein juristischen Rahmen sind Einsätze wie die Anti-IS-Koalition 2014<sup>3</sup> und die Operation TAKUBA, da sie außerhalb von VN, EU und NATO in multilateralen Koalitionen stattfanden. Allerdings hatten sie weder die Absicherung eines Waffenstillstands noch Abschreckung als Aufgabe.

<sup>3</sup> Siehe hier vergleichend die Mandatierung / Bundeswehrebeteiligung im Rahmen der Operation 'INHERENT RESOLVE'. **Deutscher Bundestag: Antrag der Bundesregierung Fortsetzung des Einsatzes bewaffneter deutscher Streitkräfte – Stabilisierung sichern, Wiedererstarben des IS verhindern, Versöhnung in Irak fördern**, Drucksache 20/12893, 18. September 2024; **Deutscher Bundestag: Bundestag weitet Einsatz der Bundeswehr gegen „Islamischen Staat“ aus**, 2./3. Beratung Archiv Deutscher Bundestag, 10. November 2016.

## b) Überblick über bisherige Einsatz- und Absicherungsmodelle

Auch bisherige Einsätze helfen nicht weiter. Die historischen und geopolitischen Kontexte sind einzigartig und kein Einsatzmodell lässt sich eins zu eins auf die Ukraine übertragen. Sie liefern allerdings Anhaltspunkte für mögliche Erfolgskriterien und Kräfteansätze.

Modell	Beschreibung und Bewertung
<p><b>Korea</b></p>	<p><b>Beschreibung:</b> Bezieht sich auf die Absicherung des Waffenstillstandes zwischen Nord- und Südkorea 1953. 1954 hatten die USA noch etwa 225.000 Soldaten vor Ort; heute sind es etwa 30.000. Bis 1991 hatten die USA zudem Atomwaffen in Südkorea stationiert. Die USA demonstrierten politisch klar eine Sicherheitsgarantie. Die Waffenstillstandslinie ist 249 km lang.</p> <p>Diskutiert wird in diesem Zusammenhang die Stationierung europäischer Kräfte mit begrenzter US-Unterstützung in der Ukraine. Ziel wäre nicht die umfassende Verteidigung der Ukraine, sondern eine ausreichende europäische Militärpräsenz, um Russland nachhaltig abzuschrecken. Die dafür notwendige Truppenstärke variiert – abhängig von den Aufgaben – zwischen 40.000-150.000 PAX.<sup>4</sup></p> <p><b>Bewertung:</b> Die Hauptlast der Absicherung läge weiterhin bei der Ukraine. Europäische Truppen wären nicht in unmittelbarer Frontnähe stationiert, um eine Eskalation zu vermeiden. Die Bandbreite der vermeintlich notwendigen Truppenstärke zeigt, dass vor allem Unklarheit darüber herrscht, was es braucht, um Russland abzuschrecken. In der Debatte vernachlässigt wird, dass derartig umfangreiche Truppenstationierungen entsprechende Infrastrukturmaßnahmen zur Unterbringung und Versorgung voraussetzen. Zudem würden die eingesetzten Kräfte in der bisherigen NATO-Planung fehlen, was deren Anpassung erfordern würde. Die Stationierung von Kräften aus NATO-Staaten würde de facto die NATO-Verteidigungslinie in die Ukraine verlegen.</p>
<p><b>Deutschland / Vorverteidigung<sup>5</sup></b></p>	<p><b>Beschreibung:</b> Schließt an die Korea-Überlegungen an und nimmt Bezug auf die Verteidigungspläne der NATO in den 1950er-Jahren. Die Vorverteidigung sah vor, im Falle einer Eskalation durch den Warschauer Pakt die Verteidigung möglichst weit im Osten aufzunehmen (Verzögerungsraum).</p> <p><b>Bewertung:</b> Der vorgesehene Kräfteansatz der NATO betrug 53 Divisionen, wurde jedoch nie erreicht. Die heutige Ukraine verfügt über eine größere räumliche Tiefe als die damalige Bundesrepublik. Im Sinne der Abschreckung ist</p>

<sup>4</sup> Siehe u.a. FN 1

<sup>5</sup> Siehe die Erläuterung und die verlinkten historischen Dokumente von Christoph Kuhl: *Vorverteidigung 1981: Ressourcen und Kriegsbild*, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, 23. April 2024.

	<p>eine bewegliche Verteidigung, bei der nicht nur die Grenze gehalten wird, besser. Sie schafft Unwägbarkeiten für den Angreifer, da dieser nicht mit Sicherheit davon ausgehen kann, dass der Hauptwiderstand in Grenznähe erfolgt. Allerdings bedeutet eine derartige Verzögerung auch die – zumindest temporäre – Preisgabe von ukrainischem Territorium. Die damit einhergehenden Risiken zeigt Butscha.</p>
<b>Israel ohne Nuklearwaffen</b>	<p><b>Beschreibung:</b> In Anlehnung an Israel wird vorgeschlagen, die Ukraine in die Lage zu versetzen, Russland mit eignen starken konventionellen Kräften abzuschrecken. Notwendig dafür wären umfangreiche materielle und finanzielle Unterstützungen auf Basis bilateraler Abkommen sowie die Aufhebung der meisten Beschränkungen für den Einsatz von Gewalt. Die atomare Bewaffnung wird ausgeschlossen.</p> <p><b>Bewertung:</b> Setzt unmittelbar und langfristig umfangreiche Waffenlieferungen ohne Einsatzbeschränkungen oder / und die Befähigung zur eigenen Produktion voraus (umfangreiche industrielle und technologische Kooperation). Die Sicherheitsgarantie resultiert aus den bilateralen Verträgen und dem demonstrierten Willen im Falle einer russischen Invasion die Ukraine zu unterstützen. Allerdings würde eine solche Ertüchtigung mindestens 10-15 Jahre dauern, sie bietet also keine kurzfristige Lösung.</p>
<b>VN-Einsätze</b>	<p><b>Beschreibung:</b> Bezugnehmend auf die Einsätze auf Zypern (UNPFC / VN Res. 186) und im Libanon (UNIFIL / VN Res. 1701) wird die Stationierung von Blauhelmsoldaten auf Grundlage eines VN-Mandates debattiert.</p> <p><b>Bewertung UNPFC:</b> Der Einsatz wird nicht über Pflichtbeiträge aus dem ordentlichen UN-Haushalt finanziert und leidet seit Jahrzehnten unter einem Finanzierungsproblem. Dies führte zu einer Truppenreduzierung von etwa 6.000 auf rund 850 Blauhelme entlang der etwa 180 km langen Pufferzone auf Zypern.</p> <p><b>Bewertung UNIFIL:</b> Derzeit sind fast 10.000 Blauhelme im Libanon stationiert. Die VN-Resolution wird jedoch kontinuierlich verletzt – aufgrund fehlenden Willens auf israelischer und mangelnder Durchsetzungsfähigkeit auf libanesischer Seite. Eine stärkere Mandatierung scheitert an den Veto-Mächten USA, CHN und RUS.</p>
<b>Kosovo</b>	<p><b>Beschreibung:</b> Der KFOR-Einsatz im Kosovo seit 1999 wird als Blaupause für eine erfolgreiche Grenzsicherung angesehen.</p> <p><b>Bewertung:</b> Der auf der VN-Resolution 1244 basierende KFOR-Einsatz bietet Einblicke in den notwendigen Kräfteinsatz für die Absicherung eines begrenzten Gebiets (nicht jedoch zur Abschreckung gegen Russland). Der Einsatz begann 1999 mit 48.000 Soldaten im knapp 11.000</p>



	Quadratkilometer großen Kosovo. Die Ukraine ist fast 55 Mal so groß.
<b>Vietnam</b>	<p><b>Beschreibung:</b> Der 1973 geschlossene Vertrag von Paris wurde von den USA, Nord- und Südvietnam unterzeichnet und regelte den Ausstieg der USA aus dem Vietnamkrieg. Nach dem Abzug der amerikanischen Truppen wurde das Abkommen nicht abgesichert, was dazu führte, dass die Kämpfe fortgesetzt wurden. Im April 1975 besetzten nordvietnamesische Truppen die südvietnamesische Hauptstadt Saigon. Der Vietnamkrieg endete mit der Kapitulation des Südens.</p> <p><b>Bewertung:</b> Solange Intentionen und Fähigkeiten (hier Nordvietnams) unverändert bleiben, ist eine politisch und militärisch glaubwürdige Absicherung eines Waffenstillstandes inklusive der Abschreckung des potentiellen Aggressors entscheidend für dauerhafte Sicherheit. Ohne diese Absicherung besteht das Risiko erneuter Eskalationen.</p>
<b>G7-Abkommen</b>	<p><b>Beschreibung:</b> Die G7-Sicherheitsabkommen sind eine Folge der <i>G7 Joint Declaration of Support for Ukraine</i> vom Juli 2023. Seitdem haben mehr als 20 Staaten, darunter Deutschland, bilaterale Abkommen mit der Ukraine abgeschlossen, die die Kooperation in wirtschaftlichen, technologischen, politischen und militärischen Bereichen intensivieren.</p> <p><b>Bewertung:</b> Die Abkommen verstetigen die Zusammenarbeit mit der Ukraine, die Inhalte sind aber von Land zu Land unterschiedlich. Vor allem beinhalten sie keine rechtsverbindlichen Beistandsklausel oder Stationierungszusagen.</p>

#### IV. Grundzüge eines *sui generis*-Modell für die Ukraine

Da keiner der diskutierten Organisationsrahmen und Modelle unmittelbar anwendbar und erfolgsversprechend ist, müssen die Europäer ein *sui generis*-Modell entwickeln. Sie müssen kreativ die Lücke füllen zwischen dem, was nötig, und dem, was in Europa derzeit vorhanden ist; und einen neuen politisch-militärischen Rahmen dafür entwerfen.

Die Beispiele zeigen zudem, dass eine mögliche Stationierung kein kurzer Einsatz wäre, sondern auf jahrzehntelange Präsenz hinauslaufen würde – solange, bis die russischen Intentionen keine Bedrohung mehr für die Souveränität der Ukraine (und Europas Sicherheitsordnung) darstellen.

Folgende Fragen müssen dafür geklärt werden:

- Was schreckt Russland tatsächlich ab? Welche Fähigkeiten oder Truppenstärken und welchen politischen Rahmen bräuchte es, um Russland nachhaltig von der Wiederaufnahme oder Fortsetzung der Invasion abzuhalten?
- Ist die Beteiligung von Nuklearmächten eine zwingende Voraussetzung erfolgreicher Abschreckung, weil konventionelle Kräfte zur Abschreckung einer Nuklearmacht nicht ausreichen?
- Wie groß müsste die Pufferzone/Demilitarisierte Zone (DMZ) sein, wie könnte ihr Verlauf aussehen, welche Teile ließen sich mit technischen Mitteln (Unbemannte Systeme, Minen, etc.) absichern?

- Welche Verifikationsmöglichkeiten für die Einhaltung des Abkommens gäbe es? Bieten bestehende Verfahren, wie das Wiener Dokument, Ansatzpunkte?
- Welche Beteiligung der USA ist unter Trump II denkbar?
- Welche Einsatzregeln hätten die nicht-ukrainischen Einheiten?
- Speziell für Deutschland: in welchem Rechtsrahmen würde ein Einsatz stattfinden, um eine Mandatierung zu ermöglichen?

### a) Kernelemente eines *sui generis*-Modells

Ableiten lassen sich aus der obigen Übersicht für den Erfolg von Waffenstillstandsabkommen notwendige Faktoren. Dazu gehören:

- Die klare Übernahme von Verantwortung.
- Die Notwendigkeit der Präsenz von ausreichend starken Truppen, langfristig gesichert.

Aufbauend auf militärische Grundsätze braucht es mit Blick auf Größe der Truppenstationierung ein Verhältnis von 1:3, um eine glaubwürdige Abschreckung zu gewährleisten. Das Verhältnis basiert auf der Annahme, dass ein Angreifer ein mehr als drei zu eins überlegenes numerisches Kräfteverhältnis benötigt, um Aussicht auf Erfolg zu haben.

Neben dem numerischen Faktor spielen auch technische Aspekte eine Rolle, darunter die Reichweite der Aufklärung und Waffenwirkung, Motivation und Ausbildung der Truppen sowie Geländekenntnisse. Legt man die Stärke der in der Ukraine eingesetzten russischen Streitkräfte zugrunde (ca. 600.000-700.000 PAX), ergibt sich unter Berücksichtigung der ukrainischen Streitkräfte (die über mehr als 100 Brigaden verfügen) eine zusätzlich notwendige westliche ideale Kontingentstärke von etwa 150.000 Soldaten. Da diese Kräfte in ständiger Einsatzbereitschaft wären, käme die Notwendigkeit der Rotation hinzu. Die Rotation würde den Kräftebedarf de facto verdreifachen, da während ein Kontingent im Einsatz ist, je ein weiteres in der Vor- und Nachbereitung wäre.

Durch einen Verzicht oder eine Einschränkung der Rotation und den Einsatz technischer Hilfsmittel könnte der Kräfteaufwand reduziert werden.

Die Frage nach der Mandatierung eines solchen Einsatzes betrifft primär Deutschland. Diskutiert wird ein Rückgriff auf Art. 51 der VN-Charta und eine Einladung durch Kyjiw.<sup>6</sup>

Angesichts von Trumps Forderungen nach mehr europäischer Verantwortung müssten die europäischen Staaten die Hauptlast einer Absicherung tragen. Dabei stünden Deutschland, Großbritannien, Frankreich, die baltischen und nordischen Staaten, sowie Polen an erster Stelle.<sup>7</sup>

Ein Einsatz gänzlich ohne US-Unterstützung ist aufgrund des für ein derartiges Vorhaben notwendigen Fähigkeitsmixes nicht vorstellbar. Um die Einsatzfähigkeit der Streitkräfte aufrechtzuerhalten, sind US-Fähigkeiten in den Bereichen Luftpatrouille, Luftverteidigung, Aufklärungs- und Überwachungsfähigkeiten und generell C4ISR weiterhin Schlüsselfähigkeiten. Die meisten, wenn nicht sogar alle US-Operationen, könnten zwar aus der Ferne gesteuert werden, ohne dass eine große Präsenz des US-Militärs in der Ukraine erforderlich wäre. Eine militärische Präsenz der USA würde die Abschreckungsbotschaft jedoch erheblich verstärken.

<sup>6</sup> Ähnlich dem Vorgehen bei 'INHERENT RESOLVE'. Siehe hierzu FN 2 auf Seite 6.

<sup>7</sup> Polen hat sich in jüngster Zeit zurückhaltend gezeigt und eine eigne aktive Rolle u.a. an die Bedingung geknüpft, dass die Ukraine zuvor die eigenen Kräfte ausschöpft. Es befürchtet zudem, dass die ukrainische Bevölkerung polnische Truppen aufgrund historischer Konflikte ablehnen würde. Entscheidend für die Zurückhaltung ist aber wahrscheinlich Vorsicht angesichts der anstehenden Präsidentschaftswahl im Mai 2025, die über den Handlungsraum der aktuellen Regierung entscheidet.

## **b) Drei Modelle (NATO-Beitritt, Stationierung, Hilfe zur Selbsthilfe mit inkrementeller Europäisierung)**

Die wahrscheinlichsten *sui generis*-Modelle basieren auf einer Koalition der Willigen. Sie variieren mit Blick auf die Zahl der Teilnehmer, der Beiträge und der Aufgaben, die im militärischen Bereich übernehmen sollen. Denkbar wäre beispielsweise, dass nicht nur NATO-Staaten, sondern auch Länder aus dem Ramstein-Format und dem „globalen Süden“ teilnehmen könnten.

Drei Modelle sind hierbei zu betrachten:

### **1) NATO-Beitritt**

Die stabilste, kostengünstigste (vorausgesetzt, die Abschreckung funktioniert) und verlässlichste Version der Absicherung der Ukraine wäre ihre Aufnahme in die NATO, wie zuletzt auf dem Gipfel 2024 zugesagt.

Ein Beitritt ist zum jetzigen Zeitpunkt allerdings unrealistisch. Die Aufnahme eines Landes, von dem ca. 20% besetzt sind, birgt große Risiken – insbesondere mit Blick auf den Zeitpunkt des Beitritts, den Grenzverlauf, die Gefahr konventioneller, hybrider und nuklearer Eskalation, mögliche Eskalation in anderen *theatres* (etwa Naher Osten) sowie die politische und militärische Glaubwürdigkeit der NATO.

Vor allem muss eine Aufnahme in die NATO einstimmig erfolgen, erfordert also die Zustimmung von 32 Alliierten. Derzeit sprechen sich jedoch einige Länder, darunter Deutschland und die USA, dagegen aus. Trump und designierte Amtsträger lehnen es ab, die Ukraine während oder unmittelbar nach einem Krieg in die NATO aufzunehmen. In Washington wird zunehmend diskutiert, die Frage des NATO-Beitritts von möglichen Verhandlungen auszuklammern und separat zu behandeln.

Als langfristiges Ziel bleibt der NATO-Beitritt bestehen. Letztlich sind alle Modelle unterhalb dessen schlechtere Lösungen.

### **2) Glaubwürdige militärische Absicherung im Rahmen westlicher Stationierung von ca. 150.000 Soldaten.**

Um auch ohne NATO-Aufnahme die Ukraine zu unterstützen, könnten westliche Staaten in einer Koalition der Willigen Truppen in der Ukraine stationieren. Die Verteidigung Europas würde sich dann de facto von der NATO-Ostflanke an die ukrainisch-russische Grenze verschieben.

Das Model basiert auf:

- starken ukrainischen Truppen, mit westlicher Unterstützung bei Ausbildung und Ausrüstung. Diese Ertüchtigung könnte bis zu 10-15 Jahre dauern, entfaltet also erst über Zeit ihre Wirkung.
- technischen Hilfsmitteln zur Absicherung und Überwachung der Waffenstillstandslinie sowie der DMZ / Pufferzone durch Drohnen, Minen, etc.;
- optional: regional definierten Begrenzungen (nicht im gesamten Land!) für die Größe der Streitkräfte in den Regionen, die an die DMZ anschließen, sowie Verifikationsmechanismen;
- westlichen Truppenstationierungen;
- massiver politischer und militärischer Unterstützung der Ukraine.

Die fortschreitende politische und militärische Integration der Ukraine in euro-atlantische Strukturen (NATO, EU, G7, aber auch bilateral), sowie engere Industriekooperation unterstützen die langfristige Tragfähigkeit dieses Modells.

Militärisch würden die ukrainischen Streitkräfte weiterhin die Hauptlast der Absicherung insbesondere an der Waffenstillstandslinie tragen. Erst deutlich dahinter wären mobile westliche (primär NATO) Verbände, ggf. mit integrierten ukrainischen Einheiten stationiert und für einen jeweiligen Abschnitt (ein „*pocket*“) zuständig. Angesichts der Größe des zu sichernden Gebietes wäre eine Truppenstärke von ca. 150.000 PAX notwendig, um glaubwürdig abschrecken zu können. Die Stationierung im rückwärtigen Raum, der Einsatz mobiler Verbände sowie die Zuständigkeit für Abschnitte erhöht (vgl. die Ausführungen zu Vorverteidigung) die Abschreckung gegenüber Russland, da unklar bliebe, wo genau die westlichen Verbände im Falle eines russischen Angriffes zum Einsatz kämen.

Daran schließt die aktuell von Frankreich zirkulierte Idee von Tripwire-Kräften an. Doch auch diese sind nur dann glaubwürdig, wenn Verstärkungskräfte tatsächlich bereitstehen.

Ein derartig großes Kontingent ist aktuell allerdings illusorisch: Es fehlen entsprechende Verbände und der politische Wille. Ohne die spezifischen US-*Enabler* ist ein solcher Einsatz nicht möglich. Die Glaubwürdigkeit bleibt ein Problem (siehe hierzu IV. Dilemmata).

Selbst wenn interessierte NATO-Staaten Kräfte für den Einsatz in der Ukraine bereitstellen wollten, treffen sie auf das Problem, dass ihre Kräfte mehrheitlich bereits in der NATO-Verteidigungsplanung eingemeldet sind. Die NATO-Verteidigungspläne müssten also bei einer derartigen Kräfteverschiebung überarbeitet werden, was die Alliierten derzeit ablehnen. Zudem birgt die Verschiebung von Kräften in die Ukraine das Risiko, dass so die Verteidigung von NATO-Territorium geschwächt wird. Die NATO-Staaten würden also den Schutz des eigenen Bündnisgebietes wesentlich schwächen und Risiken eingehen, um einen nicht-NATO Staat (die Ukraine) abzusichern. Die Alliierten könnten so das Russland, das sie in der Ukraine abschrecken wollen, zu Angriffen an anderer Stelle – etwa an der Ostflanke – provozieren.

Hinzukommt, dass es in keinem EU- oder NATO-Land die politische und gesellschaftliche Unterstützung dafür gibt. Selbst starke Ukraine-Unterstützer, wie z.B. Finnland, Schweden und Polen lehnen es ab. Sie verweisen auf die ukrainische Verantwortung (z.B. müsste Kyjiw erst alle verfügbaren Kräfte mobilisieren), historische Gründe (wie die Akzeptanz fremder Truppen in der Ukraine), Sicherheit (nicht die eigene Sicherheit für die der Ukraine riskieren) und innenpolitische Gründe (wie anstehende Wahlen). Einige Staaten (wie Finnland, Schweden) lehnen die öffentliche Debatte über die Sicherung eines Waffenstillstands ab, da es aus ihrer Sicht von der notwendigen aktuellen Unterstützung der Ukraine ablenkt und ein für die Ukraine nachteiliges Kriegsende herbeiredet (*Defätismus* und *self-fulfilling prophecy*).

Fast alle europäischen Staaten lehnen einen solchen Einsatz ohne US-Beteiligung als zu risikoreich ab. Sie könnten sich aber eine Teilnahme vorstellen, sollten sich die USA dazu entscheiden. Eine britisch-französische Führungsrolle (wie in dem von Frankreich zirkulierten Vorschlag) reicht den meisten Europäern nicht aus.

### 3) Hilfe zur Selbsthilfe und inkrementelle Integration der Ukraine in euro-atlantische Strukturen (normative Kraft des Faktischen)

Wenn die westlichen Staaten sich gegen größere militärische Beiträge (wie Stationierungen) entscheiden, können sie die Ukraine in anderen Bereichen ertüchtigen, also „Hilfe zur Selbsthilfe“ leisten, die verschiedene Elemente umfassen könnte:

- Engere Kooperation mit der ukrainischen Industrie (Technologietransfer, Ko-Produktion, Unternehmensanteile);
- Finanzierungsmodelle, da die ukrainische Industrie schneller und günstiger produzieren kann als westliche Unternehmen (z.B. „Dänisches Modell“);
- Unterstützung in kritischen Fähigkeitsbereichen (bspw. Aufklärung und *Deep Fire*);
- Air-Support bzw. die Sicherung des ukrainischen Luftraums aus Polen / Rumänien
- Ausbildung und Beratung der Streitkräfte, ggf. verstärkt in der Ukraine
- Übernahme von Aufgaben der ukrainischen Streitkräfte durch westliche Einheiten, z.B. wie in Paris im Februar 2024 diskutiert (z.B. Grenzschutz, Wartung, Ausbildung)
- Wirtschaftliche, energetische und Handelsverflechtung.

Das Ziel bestünde darin, das in der *G7 Joint Declaration* von 2023 und NATO- und EU-Erklärungen formulierte Ziel der Verankerung der Ukraine in den euro-atlantischen Strukturen voranzutreiben. Über viele kleine technische Verknüpfungselemente würde die Ukraine über Zeit so nahe an EU- und NATO herangeführt, dass eine Rückabwicklung nur unter großen Kosten möglich wäre. Ziel wäre es, die normative Kraft des Faktischen zu nutzen: Die Kooperation in technischen Fragen würde politische Fakten schaffen. Eine solche inkrementelle Verflechtung mit der Ukraine, gekoppelt an den EU- und den NATO-Beitrittsprozess, entspricht der Logik des frühen europäischen Integrationsprozesses: kleine Schritte, *Spillover*, und ein stetiges wachsendes technisches Integrationsgeflecht, das politische Fakten schafft, die vorab als Ziel schwer zu vermitteln gewesen wären. Die inkrementelle Erhöhung der Verflechtung in wirtschaftlichen, militärischen und zivilgesellschaftlichen Bereichen schafft politische Realität und Stabilität – denn nur eine abgesicherte Ukraine kann sich auf den wirtschaftlichen und infrastrukturellen Wiederaufbau, demokratische Reformen und die Bearbeitung der gesellschaftlichen Kriegsfolgen konzentrieren.

Die Stärke dieses Modells besteht darin, dass die westlichen Staaten die Handlungsfähigkeit der Ukraine, in Form starker konventioneller ukrainischer Streitkräfte, fundamental stärken würden.

Damit sind aber auch Risiken verbunden. So könnte die Absicherungs- und Abschreckungsunterstützung nicht glaubwürdig genug sein, Russland könnte sie zeitnah testen und den Krieg fortsetzen. Andererseits könnte die Ausstattung und Befähigung der Ukraine zu *Deep Strike* und *Combined Arms* einen russischen Angriff nicht abschrecken, sondern (je nach Moskauer Bedrohungswahrnehmung) dessen Wahrscheinlichkeit sogar erhöhen. Hinzu kommt, dass die westlichen Unterstützer politische Veränderungen und deren Folgen in einer derart militärisch gestärkten Ukraine kaum beeinflussen können. Dazu gehört z.B. der nicht auszuschließende Amtsantritt einer ultra-nationalistischen Regierung. Sollte eine solche Regierung ihre westlich ausgerüsteten und ausgebildeten Streitkräfte zur Rückeroberung der aktuell russisch besetzten ukrainischen Gebiete einsetzen, unter Verletzung des Waffenstillstandes, müssten die westlichen Unterstützer sie stoppen; mit allen militärischen und politischen Folgen.

Fortschritt im Model 3 (*Hilfe zur Selbsthilfe*) helfen, auf dem Weg zu Model 2 (*Stationierung*) und Modell 1 (*NATO-Beitritt*) voranzukommen.

## V. Dilemmata, Zielkonflikte und Entscheidungsnotwendigkeiten

### a) Dilemmata und Zielkonflikte

Die Europäer stehen vor mehreren Dilemmata und Zielkonflikten, insbesondere mit Blick auf Modell 2 (*Stationierung*):

- Entweder machen sie a) die militärischen Zusagen an die Ukraine, die notwendig zur Abschreckung Russlands wären, die sie aber nicht bereitstellen können (ca. 150.000 PAX) oder b) sie machen Zusagen, die sie realistisch bereitstellen können, die aber nicht ausreichen werden, um Russland abzuschrecken (10.000/20.-40.000 PAX). Die Bereitstellung von zu wenig Truppen, oder Tripwire-Kräften ohne Verstärkung, käme einem Bluff gleich, der Russland zum Testen einladen könnte. Dem könnten die NATO-Staaten kaum etwas entgegensetzen. Ein „*Bluff and Pray*“-Ansatz, der auf der Hoffnung fußt, dass Russland die westliche Bereitschaft zur Verteidigung der Ukraine nicht testet, wäre fahrlässig und erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Krieges in Europa.
- Jedwede Stationierung von Truppen aus NATO-Mitgliedsstaaten bindet die USA in den Konflikt ein. Ohne einen Rückgriff auf US-Fähigkeiten wie strategischen Lufttransport, Logistik und Aufklärung ist eine glaubwürdige Abschreckung unvorstellbar. Sollte Russland erneut angreifen, geraten die USA fast zwangsläufig in die Rolle einer Konfliktpartei. Ein Szenario, in dem Russland gegen die europäischen Alliierten kämpft und die USA lediglich zusehen, erscheint selbst unter Trump kaum denkbar. Geschähe dies dennoch, wäre der Vertrauensverlust in die NATO vernichtend.
- Sie müssen Russland und der Ukraine glaubwürdig vermitteln, dass sie nun bereit sind, für die Ukraine und gegen Russland zu kämpfen:
  - obwohl die Europäer genau das seit 2022 abgelehnt und es ausdrücklich vermeiden haben, direkt in der Ukraine einzugreifen.
  - obwohl sie den zugesagten Beitritt Kyjiws zur NATO zum gegenwärtigen Zeitpunkt ablehnen, der doch aber die Frage der Absicherung klären würde.
  - sie müssen also erklären, warum sie die schlechtere Lösung (Absicherung als Koalition der Willigen) bevorzugen, obwohl die Lösung „NATO-Mitgliedschaft“ zugesagt ist.
- Wären die NATO-Staaten bereit, Einschnitte in ihrer eigenen Verteidigung in Kauf zu nehmen, um die Ukraine, einen nicht-NATO Staat, zu schützen (etwa, wenn sie Truppen an der NATO-Ostflanke reduzieren, um sie in der Ukraine einzusetzen)?
- Sind rein konventionelle Streitkräfte (wie die der Ukraine) in der Lage, eine Atommacht wie Russland abzuschrecken oder ist die rein konventionelle Absicherung unglaubwürdig und ist darin bereits der Ursprung für den nächsten Angriff angelegt?
- Würde ein Angriff auf Truppen aus NATO-Staaten, die in der Ukraine stationiert wären, die NATO-Solidarität auf die Probe stellen und das Bündnis von innen zerstören?
- Die Europäer müssen ihre Unterstützung sorgfältig austarieren. Eine Preisgabe der Ukraine an Russland würde das Risiko eines neuen Krieges in Europa ebenso erhöhen, wie eine unzureichende westliche Absicherung, die Russland austesten und den Westen vorführen könnte („*Bluff and Pray*“). Gleiches gilt, wenn die Absicherung eine sehr hohe Zahl westlicher Truppen in der Ukraine bindet und so zu Lasten der Verteidigung des NATO-Territoriums ginge. Dies könnte Russland dazu verleiten, eine geschwächte westliche Abschreckung und Verteidigung an anderer Stelle, z.B. im Baltikum, auf die Probe zu stellen.

## b) Politische Entscheidungsnotwendigkeiten

Bevor sie über Absicherungsmodelle entscheiden, sollten die Europäer grundsätzliche Fragen klären:

- **Wo wird Europa verteidigt?** Soll die Grenze, an der Russland abgeschreckt wird, am Rande des aktuellen NATO-Territoriums verlaufen oder an der Grenze zwischen Russland und der Ukraine?
- **Wer investiert politisches Kapital für Verteidigung und Unterstützung der Ukraine?** Um einen glaubhaften Schutz der Ukraine zusätzlich zu den NATO-Aufgaben bereitstellen zu können, müssen die europäischen Alliierten ihre militärischen Beiträge erhöhen. Es setzt also zusätzliche, langfristig gesicherte Investitionen in Verteidigungsfähigkeit voraus – personell, finanziell und industriell. Mit Ausnahme von Polen, den baltischen Staaten und einigen nordischen Staaten existiert in vielen europäischen Ländern dafür keine Bereitschaft (die über die Rhetorik hinaus geht). Sind die politischen Entscheidungsträger bereit, politisches Kapital für eine Erhöhung der Verteidigungsinvestitionen und die Unterstützung der Ukraine zu investieren?
- **Wer schafft Geschlossenheit in Europa und wer führt?** Die ersten Reaktionen auf die Trump Wahl haben zu einer Grüppchenbildung in Europa geführt. Minilateralismen, solange sie koordiniert sind, stärken Europa. Sobald sie ausgrenzen, unterminieren sie die Handlungsfähigkeit. Ohne die politische Führung der USA scheint es aktuell schwierig, Geschlossenheit oder geeinte Gruppierungen mit Führungsanspruch zu organisieren. Das E3- (UK, FRA, DEU) und E5-Format (+ITA und POL) sind vielversprechend, und sollten durch den NATO-Generalsekretär, die Präsidentin der Europäischen Kommission und regionale Expertise (z.B. Rumänien für Schwarzmeer) ergänzt werden.
- **Wie entwickeln die Europäer ihre eigene nukleare und konventionelle Abschreckung mit geringeren Beiträgen der USA?**

## VI. Weitere Elemente für die Absicherung eines Waffenstillstands

Hier wurde ausschließlich die Frage der militärischen Absicherung eines Waffenstillstands diskutiert. Sollte es zu einem Ende der Kampfhandlungen kommen, stellt sich darüber hinaus die Frage, welche weiteren sicherheitspolitischen Themen in Verhandlungen adressiert werden müssten.<sup>8</sup> Dazu gehört, erwartbaren russischen Forderungen zu entgegnen und eigene Ziele zu definieren.

Folgende Themen sollten für die westlichen Staaten nicht verhandelbar sein:

- Eine Anerkennung der annektierten ukrainischen Gebiete als russisches Staatsgebiet
- Limitierungen der NATO *Posture* im Osten (Nordosten, Südosten)
- Beschränkungen für *Deep Fires*
- Beschränkungen für konventionelle und nukleare Übungen
- Beschränkungen für die Weiterentwicklung der NATO *nuclear posture*
- Beschränkungen für die militärische Unterstützung der Ukraine (außer nuklear)
- Beschränkungen für die Stationierung westlicher Truppen in der Ukraine
- Das Prinzip der freien Bündniswahl und *Open Door Policy* der NATO

<sup>8</sup> Wirtschaftliche, politische und juristische Themen, von Reparationen, Kriegsverbrechen bis snap back sanctions, eines möglichen Waffenstillstands werden hier ausdrücklich *nicht* adressiert.

Vorstellbar wäre auch, im Rahmen von Verhandlungen die Stationierung, die Zahl der stationierten Truppen, oder bestimmte Waffensysteme (*Deep Fires*) in der Ukraine zu konditionieren. Sollte Russland das Abkommen brechen, wären die Beschränkungen nichtig.

## VII. Fazit und Ausblick

Eine schlüssige Strategie, Russland oder die Ukraine – auch gegen deren Willen – zum Einstellen der Kämpfe zu bewegen, liegt bislang nicht vor. Dieser Aspekt wurde bewusst ausgeklammert. Keines der in der Debatte herangezogenen historischen Modelle und keiner der aktuell etablierten Referenzrahmen für Waffenstillstandsabkommen liefert eine Blaupause für ein nachhaltiges Abkommen. Da keines der Modelle eins zu eins übertragbar ist, läuft es auf ein *sui generis*-Modell hinaus, das kreativ die Lücke schließen muss zwischen dem, was militärisch nötig, und dem, was in Europa derzeit politisch und militärisch möglich ist. Solange die Position und Rolle der USA unklar bleiben, besteht die reale Gefahr, dass sich die Europäer in einer Situation wiederfinden, in der ihnen nur die Wahl bleibt, die Ukraine aufzugeben oder mit Bordmitteln so viel wie möglich zu erreichen – dabei jedoch bewusst Risiken in Kauf zu nehmen. In diesem Fall bietet Modell 3 (Hilfe zur Selbsthilfe) die Grundlage, um den Weg zu Modell 2 (Stationierung) und schließlich Modell 1 (NATO-Beitritt) zu ebnen.

Claudia Major leitet die Forschungsgruppe Sicherheitspolitik.

Aldo Kleemann ist Oberstleutnant i.G. und Gastwissenschaftler in der Forschungsgruppe Sicherheitspolitik.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, 2018

**Alle Rechte vorbehalten**

Das Arbeitspapier gibt die Auffassung des Autors bzw. der Autorin wieder.

### SWP

Stiftung Wissenschaft und Politik  
Deutsches Institut für  
Internationale Politik und  
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3–4  
10719 Berlin  
Telefon +49 30 880 07-0  
Fax +49 30 880 07-100  
[www.swp-berlin.org](http://www.swp-berlin.org)  
[swp@swp-berlin.org](mailto:swp@swp-berlin.org)